

gegriffenen kleinen Randnotizen dem verdienstvollen Buche Schmidts irgendwie Abtrag tun sollen. Hoffentlich erfreut uns der Verf. bald mit dem zweiten Bande.
J. P. Steffes, Münster.

Hardy, Edm., Der Buddhismus nach älteren Pāli-Werken. Dritte Ausgabe besorgt von R. Schmidt. Nebst einer Karte „Das heilige Land des Buddhismus“. Münster 1926, S. XII u. 212, brosch. 8,50, geb. 10,50 RM.

Daß dieses Buch, das bei seinem ersten Erscheinen vor ca. 38 Jahren eine hochbedeutsame Leistung darstellte, im letzten Jahrzehnt eine zweimalige Neuauflage (die zweite ist vom Jahre 1917) erleben durfte — und das angesichts der immer reicher anschwellenden Literatur über die Religion Indiens, speziell den Buddhismus —, das dürfte schon rein äußerlich seinen sachlichen Wert deutlich kennzeichnen. Das Buch ist auch heute noch eine ausgezeichnete Einführung in das Studium des Buddhismus — dank der Sorgfalt, mit der R. Schmidt, der Herausgeber, die Schrift sowohl bezüglich der Literatur wie der wissenschaftlichen Erkenntnis dem heutigen Stande der Dinge angepaßt hat. Im übrigen ist der ursprüngliche Aufbau des Buches geblieben. Nach einer kurzen Darstellung der äußeren und geistig-religiösen Umwelt des Buddhismus folgt eine Lebensskizze Buddhas. Daran reiht sich eine Übersicht über die Lehren des älteren Buddhismus, eine Charakteristik des buddhistischen Ordenslebens und der großen Reform des Buddhismus unter König Aśoka. Weiter enthält das Buch noch einen Vergleich zwischen Buddhismus und Jainismus und zwischen Buddhismus und Christentum. Letzteres Kapitel hat der Herausgeber nur aus Pietät gegen den Verf. und auf besonderen Wunsch des Verlages hin nach Anbringung einiger Modifikationen beibehalten. Die grundsätzliche Stellung zu diesem Kapitel rührt an die schwierige Frage nach der Möglichkeit und Art einer wissenschaftlich wertvollen und erträglichen Religionsvergleihung. Ich stimme dem Herausgeber darin zu, daß Religionen nur aus ihrem Zentralerlebnis und Grundgedanken heraus verstanden und gewürdigt werden können, und daß eine Gegenüberstellung einzelner Teiglieder nicht genügt, so sehr sie auch dazu dienen mag, das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein an historischen Beziehungen, sowie den verschiedenartigen Charakter der einzelnen Religionen plastisch hervortreten zu lassen. — Besonders schwierig für das Verständnis des Abendländers ist der psychologische Prozeß des inneren Entwerdens samt allen seinen Formen und Stufen, wie er im Buddhismus gelehrt und geübt wurde. Dankenswert wäre es, wenn eine nochmalige Neuauflage nach dieser Seite hin unter dem Gesichtspunkte der Psychologie und Mystik noch erweitert würde. Desgleichen würde es von großem Werte und Interesse sein, wenn den von W. Koppers (Anthropos, Jahrg. 1921/1922, S. 442 ff.) geäußerten Vermutungen über den Einfluß des urindischen Wesens und mütterrechtlicher Kultur auf den Aufbau des Buddhismus, sowie auch auf den der vorbuddhistischen geistigen Welt Indiens Beachtung geschenkt würde.

J. P. Steffes, Münster.

***Heepe, M.** unter Mitwirkung von P. H. Nekes, **Jaunde-Wörterbuch.** (XIV u. 257 S.) Hamburg 1926, Kommissionsverlag L. Friedrichsen & Co. geh. 18,— M. Quart. (Hamburgische Universität, Abh. aus dem Gebiete der Auslandskunde Bd. 22. Reihe B Völkerkunde, Kultur, Geschichte und Sprachen Bd. 12.)

Seitdem im Jahre 1901 die Missionsstation Jaunde, jetzt Sitz des Apost. Vikars von Kamerun, gegründet wurde, ist das Jaunde sozusagen Verkehrssprache in Südkamerun geworden. Unter dem Einfluß des Christentums und der europäischen Kultur hat es seinen Wortschatz bedeutend erweitert. Wir dürfen hinzusetzen, unbeschadet seiner sprachlichen Eigenart, die dem Europäer vor allem durch die ausgedehnte Verwendung des musikalischen Tones manche Schwierigkeit bereitet. Im Wörterbuch sind die Tonhöhen

durchweg angegeben. Die wenigen Wörter, bei denen sie zweifelhaft blieben, sind eckig eingeklammert. Die Beiträge von P. Nekes sind mit Sternchen versehen.

Das Wörterbuch bringt Altes und Neues. Christliche Ausdrücke wie Beichte, Gewissenerforschung, Reue und dergl.; aber auch Dinge aus dem Heidentum, die heute schon als fast überlebt anzusehen sind. So wird das Buch sogar für die Eingeborenen selbst ein interessantes Nachschlagewerk kulturgeschichtlicher Vergangenheit. Besonderes Lob verdient die Reichhaltigkeit der Beispiele, die am besten in den Geist der Sprache einführen.

Wie leicht dem Theoretiker, der nicht genug Übung in der gesprochenen Sprache hat, Fehler unterlaufen können, zeigt die Übersetzung Heepes auf S. 113 unter nkâm. Statt „Wunder“ muß es dort heißen „Verwunderung“. Ebenso S. 11 unter anangkok; statt „es ist ein Wunder“ lies „Anangkok ist ein Ausdruck der Verwunderung“. S. 19 unter 2. ba(a); statt „schlachten“ lies „ausschlachten, Fleisch zerlegen“. Ein Vergleich mit Duala zeigt, daß in dem von P. Nekes S. 143 angeführten Beispiel „[son] ngâ“ zwei etymologisch verschiedene Wörter liegen. Deutlicher wäre zu sagen: „son ngâ (Duala: sôngó ngâdi) Gewehr laden; oso(k) ngâ Ladestock (vgl. S. 134); son (sok) ngâ (Duala: soke ngâdi) zielen“. Ein Beispiel, das die Notwendigkeit der Tontranskription beweist. Leider kamen die Berichtigungen, die P. Nekes einsandte, zum Druck zu spät. Sie könnten aber auf einem Beiblatt gedruckt als Nachtrag gegeben werden. Die kleinen Ausstellungen wollen den Wert des Buches nicht herabdrücken. Die beiden Verfasser haben gewissenhaft und sorgfältig gearbeitet. Die Afrikanistik, nicht weniger die in Südkamerun wirkenden Missionare, werden ihnen dafür dankbar sein.

Skolaster.

Das Komitee des internationalen Missionskongresses in Posen (1927) gab ein „Album commémoratif“ (Jednodniówka) heraus zur Orientierung der Teilnehmer über Veranstalter und Referenten des Kongresses, die Beteiligung Polens am Missionswerk der Kirche in Vergangenheit und Gegenwart, über polnische Missionsliteratur sowie über die religiösen Orden und Genossenschaften in Polen und ihre Missionstätigkeit. Nach Inhalt wie Form sind die Beiträge von sehr verschiedenem Werte, einige Aufstellungen sogar naiv, auch fehlt es nicht an Übertreibungen, die französische Übersetzung ist erbärmlich. Eben erscheint auch der Kongreßbericht mit den Referaten (Volume commémoratif du Congrès international des Missions avec collaboration universitaire Posnań 28. Septembre au 2. Octobre 1927. 436 pp.), der demnächst in dieser Zeitschrift besprochen wird.

Zum silbernen Abtsjubiläum des Erzabts Norbert Weber gehen uns zu neben der Festschrift „Lumen Caecis“, die noch eingehender besprochen werden wird, aus der Feder des hochwsten. Verfassers selbst zwei als Andenken von seiner zweiten Koreareise mitgebrachte, mit der ihm eigenen Schönheit geschriebenen und auch herrlich illustrierte Schriften: In den Diamantbergen Koreas, eine Beschreibung des landschaftlich wundervollsten Landesteils (110 S. mit 27 Vollb., 6 Tafeln, vielen Federzeichn. und Originalinitialen, Missionsverlag St. Ottilien 1927, geb. 8 Mk.), und Die heilige Weihe, eine Erzählung aus dem koreanischen Missionsleben, beginnend mit der Schilderung des von Gottesdienst, Seelsorge und Liebestätigkeit durchzogenen Tagewerkes von P. Andreas auf der Missionsstation Zantokou und schließend mit der Einweihung des Missionskirchleins und der Beerdigung seines Hauptwohltäters Thomas (221 S., ebd. 1928).

Aus berufenem Munde, vom Leiter des „missionsethnologischen Museums“ im Lateran P. Wilhelm Schmidt S. V. D., erhalten wir seinen Vortrag in der römischen Cancelleria auf der akadem. Woche zum 1. Todescentenar von Al. Volta als Sonderabdruck aus den Memorie der päpstlichen Akademie „Nuovi Lincei“ über die Beziehungen der Ethnologie zur Missionstätigkeit und ihre Wichtigkeit für eine richtige Missionsmethode: L'etno-